



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Als der Großvater die Großmutter nahm

Wustmann, Gustav

Leipzig, 1895

Der Zigeunerbube im Norden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63293)

Andre Blumen, andre Wolken,
Wie in einem Zauberreich;
Nur mein Lieben, nur mein Leiden
Bleibt sich ewig, ewig gleich.

Und ich zieh' zur Alpe hin,
Will dem eignen Schmerz entfliehn,
Doch ich denk' an dich zurück,
Muß wohl weiter, weiter ziehn.

Und die trüben Melodien
Dringen in die Seele mir;
Denn das Glück, das fern ich suche,
Find' ich ewig nur bei dir.

1837.

Heinrich Proch.

Der Zigeunerbube im Norden.

Sern im Süd das schöne Spanien,
Spanien ist mein Heimatland,
Wo die schattigen Kastanien
Rauschen an des Ebro Strand,
Wo die Mandeln röthlich blühen,
Wo die heiße Traube winkt,
Und die Rosen schöner glühen
Und das Mondlicht goldner blinkt.

Und nun wandr' ich mit der Laute
Traurig hier von Haus zu Haus,
Doch kein helles Auge schaute
Freundlich noch nach mir heraus.

Spärlich reicht man mir die Gaben,
Mürrisch heißet man mich gehn;
Ach, den armen braunen Knaben
Will kein einziger verstehn.

Dieser Nebel drückt mich nieder,
Der die Sonne mir entfernt,
Und die alten, lust'gen Lieder
Hab' ich alle fast verlernt.
Immer in die Melodieen
Schleicht der eine Klang sich ein:
In die Heimat möcht' ich ziehen,
In das Land voll Sonnenschein!

Als beim letzten Erntefeste
Man den großen Reigen hielt,
Hab' ich jüngst das allerbeste
Meiner Lieder aufgespielt.
Doch wie sich die Paare schwangen
In der Abendsonne Gold,
Sind auf meinen dunkeln Wangen
Heiße Thränen hingerollt.

Ach, ich dachte bei dem Tanze
An des Vaterlandes Lust,
Wo im dult'gen Mondenglanze
Freier athmet jede Brust,
Wo sich bei der Zither Tönen
Jeder Fuß bestlügelt schwingt,
Und der Knabe mit der Schönen
Glühend den Fandango schlingt.

Nein, des Herzens sehnend Schlagen,
Länger halt' ich's nicht zurück;
Will ja jeder Lust entsagen,
Laßt mir nur der Heimat Glück!

Fort zum Süden! Fort nach Spanien
In das Land voll Sonnenschein!
Unterm Schatten der Kastanien
Muß ich einst begraben sein.

(*1834) 1837.

Geibel.

Ob sie wohl kommen wird?

Möchte wissen, wann ich bald
Begraben werde sein,
Und auf meinem Grabe steht
Ein Kreuzchen oder Stein;

Und man vor Niedgras kaum
Das Grab zu sehn vermag,
Ob sie wohl kommen wird
Am Allerseelentag?

Ob sie den feuchten Blick
Wohl senket niederwärts,
Ob sie bei sich nicht denkt:
Hier ruht ein treues Herz?

Ob sie um meinen Stein
Ein kleines Kränzchen slicht,
Ob sie für meine Ruh
Ein Vaterunser spricht?

Gewiß, sie wird wohl kommen,
Zu beten bei dem Grab,
Sie weiß, daß ich sonst keinen
Für mich zum Beten hab'.

1838.

Saphir.